



VBM MAGAZIN 2024 | GEMEINSAM SEHEN.

Sommer. Zweite von vier Ausgaben 2024.

Die Blindenhundeschule in Liestal wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen.

EDITORIAL.

LIEBE LESERIN. LIEBER LESER.

Unterwegs und mobil zu sein, ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Es ermöglicht uns, am Leben der Familie, in der Gemeinde, in unserer Gesellschaft und ganz allgemein an unserer Kultur teilzunehmen. Für eine erfüllende und bedarfsdeckende Arbeit brauchen wir Mobilität und die Möglichkeit, uns aus- und weiterzubilden.

Wer nicht mit dem Fahrrad, dem Trottinett oder dem eigenen Auto unterwegs ist, muss seine Reise auf die verschiedensten Verkehrsmittel abstimmen und gut planen. In der pünktlichen Schweiz ist es wichtig, minutengenau am richtigen Perron oder an der Bushaltestelle bereit zu stehen. Eine Baustelle oder eine spontane Fahrplanänderung kann schnell dazu führen, dass ein Termin oder eine Reise verschoben oder sogar abgesagt werden muss. Natürlich ist das nicht die Erfahrung der meisten Leserinnen und Leser, aber es ist der Alltag von Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Ihre Unterstützung hilft uns, Blinden- und Vertrauenshunde auszubilden, die ein Leben in selbstbestimmter Mobilität auch dann ermöglichen, wenn wieder einmal nicht alles ideal ist.

Bitte besuchen Sie uns an unserem Tag der offenen Tür | Samstag, 24. August 2024

Peter Kaufmann, Geschäftsführer
Thomas Wiggli, Vizepräsident des Vorstands

ARTIKEL EINS.–

Interview mit Fabio Rezzonico

ICH HABE VERSUCHT, STETS PRAGMATISCH ZU BLEIBEN.

von Susanne Schlegel

Es ist ein wunderbarer Frühlingstag als Cher Kao, unsere Fotografin und ich Fabio Rezzonico in Samstagern besuchen. Während Elektra, die ältere Familienhündin im Hintergrund bleibt, begrüsst uns Ayo, seines Zeichens Blindenhund, überschwänglich.

Fabio bewegt sich sehr sicher in seiner gewohnten Umgebung. Als wir uns setzen, liegt zu meinen Füßen eine entspannte Elektra und Ayo präsentiert sich als erstes Fotomodell für Cher.

Fabio, wie kam es zu deiner Sehbehinderung?

Erste Symptome habe ich 2019 bemerkt, aber die ersten praktischen Schwierigkeiten sind ein Jahr später eingetreten. Die anfänglichen Untersuchungen am Unispital Zürich ergaben keine Resultate. Es hat relativ lange gedauert, bis meine Augenärzte mir eine Autoimmune Retinopathie diagnostizierten. Dies ist eine äusserst seltene und wenig verstandene Krankheit, bei der das Immunsystem die Netzhaut angreift. Mein Gesichtsfeld beträgt zentral nur noch etwa 15 Grad, Tendenz schnell abnehmend.

Wie ist es dir in dieser Phase ergangen und warum kamst du zum Entschluss, dich für einen Blindenhund zu bewerben?

Es war eine Zeit geprägt von grossen Unsicherheiten, die von der Pandemie zusätzlich verschärft wurden. Ich musste mich mit der neuen Situation zurechtfinden und auf Dinge verzichten, die mir sehr am Herzen lagen. Ich habe aber versucht, stets pragmatisch zu bleiben. Die anfänglichen Bemühungen nach einer Therapie zu suchen, wurden irgendwann von der Notwendigkeit ersetzt, neue praktische Lösungen zu finden. Es wurde mir schnell klar, dass ein aktiver Lebensstil von höchster Wichtigkeit für meine mentale Gesundheit sein würde.

Ich habe in meinem Leben mehrere Hunde gehabt. Während des Fortschreitens der Krankheit war mir meine Hündin Elektra eine grosse Hilfe, da sie mir den Anreiz gab, aktiv zu bleiben. Ich setzte die Zeit, die ich vorher auf meinem geliebten Fahrrad verbrachte, durch lange Spaziergänge in der Natur. So reifte in mir der Entschluss, mich für einen Blindenhund zu bewerben.

Warum hast du dich mit deinem Anliegen an die Blindenhundeschule Liestal gewandt?
Meine Frau ist auf die Blindenhundeschule Liestal aufmerksam geworden, weil dort verschiedene Hunderassen ausgebildet werden. Sie hätte sich gerne einen anderen Hund im Haus gewünscht als den Standard Golden Retriever, den man in anderen Blindenhundeschulen bevorzugt. Für mich war die Rasse hingegen zweitrangig. Es hat sich schlussendlich doch so ergeben, dass mir Ayo, ein Golden x Labrador Mix zugewiesen wurde, ein glückliches Zusammentreffen!

Was schätzt du an Ayo?

Ayo ist der typische Golden Retriever, verspielt, verfressen und verschmust. Er ist ein Charmeur und ich glaube, er ist sich dessen auch sehr bewusst. Meine Popularität am Arbeitsplatz und im Dorf ist steil angestiegen, seitdem wir zusammen unterwegs sind. Er mag es, draussen zu spielen, zu spazieren und sogar zu joggen. Beim Führen ist er kraftvoll und schnell: Der ideale Begleiter für jemanden wie mich, der einen sportlichen Outdoor-Lebensstil mag.

Am Anfang mussten wir uns aufeinander einstellen. Die ersten Tage hier bei mir zu Hause waren ziemlich anspruchsvoll. Jedes Mal, wenn Ayo eine Strecke zum ersten Mal zurücklegte, schien er wild und ziellos zu ziehen und ich wusste nicht, wie ich ihn korrigieren sollte. Ausserdem war er übermässig ungeduldig und legte oft los, bevor ich ihm irgendwelche Anweisungen gab. Das Ziehen an der Leine ist ab und zu noch ein Problem, aber wir haben grosse Fortschritte gemacht. Insgesamt war das Training intensiv, aber auch immer spannend. Anja, unsere Instruktorenin, hat uns immer kompetent, gefühlvoll und mit Ruhe unterstützt. Auch in Zukunft wird sie bei anstehenden Problemen für uns da sein.

Wie sieht dein Leben nun aus mit Ayo an deiner Seite?

Mit ihm fühle ich mich viel sicherer, als wenn ich nur mit dem Blindenstock unterwegs bin. Wenn Ayo mich begleitet, muss ich mich nur auf mein Ziel konzentrieren und ihm die entsprechenden Anweisungen geben. Er übernimmt die restlichen, für mich sehr stressvollen Aufgaben, wie das Umgehen von Hindernissen und die Navigation in der Menschenmenge.

Fabio, erzähl noch etwas über deinen Beruf und deinen beruflichen Alltag mit Ayo.

An der ETH habe ich Biologie studiert und dort auch meine Doktorarbeit gemacht. Ich bin jetzt wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW in Wädenswil, wo ich meine Zeit zwischen Forschung und Lehre teile. Mein Hauptinteresse liegt in der molekularbiologischen Charakterisierung von bakteriellen Pflanzenkrankheiten.

Mein Arbeitsplatz ist etwa 4.5 km von meinem Wohnort entfernt. Früher habe ich diese Entfernung schnell mit dem Velo zurückgelegt, jetzt brauche ich entweder eine Dreiviertelstunde mit dem ÖV oder 45 Minuten zu Fuss (lacht). Bei guter Witterung lege ich täglich mit Ayo mindestens einen Weg vollständig zu Fuss zurück. Wenn ich im Büro sitze oder während meiner Lehrtätigkeit, liegt Ayo normalerweise ruhig neben mir. Die Studentinnen und Studenten lassen sich von ihm nicht mehr ablenken. Nur wenn ich im Labor arbeite, muss er im Büro warten. Es ist mir tatsächlich momentan noch möglich, gewisse Arbeiten im Labor zu erledigen, weil immer alles genau am selben Ort steht, was daheim nicht immer der Fall ist! Ayo geniesst während dieser Zeit gerne die Gesellschaft meines Kollegen.

Wie sehen nun deine Freizeit, deine Ferien aus?

In meiner Freizeit bin ich gerne draussen. Früher war ich viel mit dem Fahrrad unterwegs. Nun ist es ein Spaziergang in der Natur oder eine Joggingrunde. Ayo begleitet mich bei all diesen Aktivitäten. Wenn ich die Umgebung gut kenne, kann ich mit Ayo sogar noch allein joggen. Ansonsten kommt er auch gerne mit, wenn ich mit einem Guide von Blind-Jogging unterwegs bin.

Im Februar sind wir mit Ayo mit dem Zug nach Wien gefahren. Ich hätte ohne Ayo die Stadt nicht so gut geniessen können. Dank seiner Unterstützung konnte ich mich sorglos durch die Strassen bewegen und mich auf die Umgebung konzentrieren, anstatt immer auf meine Füsse und auf die Leute links und rechts aufpassen zu müssen.

Wie hat sich dein Alltag verändert, seit Ayo bei dir ist?

Ayo ist ein Star. An der Arbeit kennen ihn alle und wenn ich ohne ihn unterwegs bin, fragen alle nach ihm. Wie wäre es wohl umgekehrt? Im Allgemeinen komme ich nun viel leichter mit Menschen ins Gespräch, weil alle etwas über meinen Blindenhund wissen wollen. Schwierige Situationen habe ich vor allem in Geschäften an den Bahnhöfen, wo ich immer wieder kämpfen muss, damit wir als Gespann eintreten können. Bisher habe ich es immer geschafft, mich durchzusetzen, aber jede Diskussion kostet emotionale Kraft. Ich wünschte mir, dass das Personal besser informiert wäre. Aber die sympathischen Begegnungen überwiegen. Ayo ermuntert mich zu klaren Tagstrukturen, er ist mein Begleiter, meine Sicherheit und bringt viel Freude in mein Leben.

Es ist Zeit, wir begleiten Fabio und Ayo auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz in Wädenswil. Zügigen Schrittes ziehen die zwei zur Busstation. Auf den eigens von der Gemeinde Richterswil für Fabio Rezzonico angelegten weissen Sicherheitsstreifen warten wir auf den Bus. Ayo macht seine Aufgabe in aller Ruhe, obwohl sich der Bus bis auf den letzten Platz füllt. Nach einem Kaffelistop am Bahnhof Richterswil geht es mit der S2 weiter nach Wädenswil.

Nun trennen sich unsere Wege. Fabio, ganz herzlichen Dank für den Einblick in dein Leben.

ARTIKEL ZWEI.–

blind – sehend unterwegs

ZUGANGSRECHTE BLINDENHUNDE

von Föhrhundehalter Renato Alfieri und den Föhrhundehalterinnen Marianne Gilgen, Anita Hänni und Astrid Hess

Die Zugangsrechte von Blindenhunden – ein spannendes Thema, das manchmal für Unklarheiten sorgen kann.

Unsere treuen Begleiter sind für uns viel mehr als nur Haustiere. Sie sind wichtige Hilfsmittel, die uns ein selbstbestimmteres Leben ermöglichen und Sicherheit sowie Unabhängigkeit bieten. Dörfen Blindenhunde eigentlich in Lebensmittelläden, öffentliche Verkehrsmittel (Speisewagen, Flugzeuge), Gesundheitseinrichtungen usw. mitgenommen werden?

Der Zugang für den Blindenhund ist mittlerweile an vielen Orten selbstverständlich geworden, wie z.B. in Museen, Theater- und Konzertveranstaltungen, Spitäler inklusive Notfallstationen sowie Pflege- und Altersheime. Die Unterstützung unserer vierbeinigen Freunde ist nicht nur für den Weg von Ort zu Ort wichtig, sondern auch innerhalb von Gebäuden. Sie zeigen uns Treppen, Lifte und den Ausgang an. Es liegt jedoch im Ermessen der Verantwortlichen in den Einrichtungen, unter welchen möglichen zusätzlichen Voraussetzungen der Blindenhund Zugang hat. Auf manchen Stationen im Krankenhaus kann es sein, dass unser Hund im Stationszimmer warten muss, wenn sich mehrere Personen im Patientenzimmer befinden. In der Schweiz ist es so geregelt, dass Blindenhunde Zugang zu allen öffentlichen Einrichtungen haben.

Wie erreichen wir einen unbekanntem Ort? Ein Taxi ist eine willkommene Option. Allerdings haben wir schon erlebt, dass TaxifahrerInnen unsere Hunde nicht mitnehmen wollten.

Wenige Einrichtungen sind noch nicht ausreichend informiert über die Zugangsrechte unserer Blindenhunde und verwehren uns den Zutritt. Wir haben unsere Blindenhunde immer bei uns und

binden sie nie irgendwo an, um unerwünschte Ereignisse zu vermeiden. Es ist notwendig, dass das Bewusstsein für die Rolle von Blindenhunden gestärkt wird und ihre Zugangsrechte respektiert werden. Unsere Hunde sind nicht nur offizielle Hilfsmittel, sondern auch treue Begleiter mit Herz und Seele und verdienen Respekt und Wertschätzung in unserem gesellschaftlichen Leben.

Ein Schmunzel-Beispiel zum Abschluss

Ein lustiges Erlebnis hatte kürzlich ein Blindenhundeteam in einem Möbelgeschäft. Ein Angestellter meinte ernsthaft, der Blindenhund müsse in den Einkaufswagen gesetzt werden. Zum Glück hat die Geschäftsleitung danach beschlossen, ihre Mitarbeitenden besser zu schulen.

ARTIKEL DREI.–

Erlebnisbericht

ESTRELLA, NAYLA UND ICH

von Célia Schwank, Vertrauenshundetrainerin und Frau Menti, Halterin von Vertrauenshündin Nayla

Noch bevor wir mit dem Projekt Vertrauenshunde bei der Blindenhundeschule Liestal angefangen haben, hatte sich Frau Menti bereits bei uns gemeldet. Ein Assistenzhund, der ihr hilft, den Alltag mit Autismus zu meistern war ihr Wunsch.

Ein grosses Anliegen an den Vertrauenshund war, dass er mit Estrella (Katze) auskommt und die Katzenspaziergänge nach wie vor möglich sind. Ziel war von Beginn weg, dass Nayla sich daran gewöhnt, mit der Katze mitzulaufen. Ein Jahr später sind die drei ein eingespieltes Team, welches bewundernde Blicke im Dorf auf sich zieht.

Seit 15 Jahren gehören die Spaziergänge mit Estrella zu meinem Alltag und sind ein wichtiger Bestandteil. Ich bin überglücklich, dass es mit Nayla so gut geklappt hat. Estrella findet Nayla super! Nayla versucht noch herauszufinden, wie man mit einer älteren Katze spielen kann, dies mit bescheidenem Erfolg.

Neben dem Katzenspaziergang begleitet mich Nayla auf meinem täglichen Spaziergang in der Natur. Für sie ist es Freizeit, für mich ein wichtiger Teil meiner Tagesroutine, um Stress abzubauen. Seit ich vor 10 Jahren eine Depression hatte und in deren Folge Autismus bei mir diagnostiziert wurde, ist der einstündige Spaziergang Pflicht. Mit Nayla ist es viel einfacher, mich dazu zu motivieren, vor allem wenn das Wetter unangenehm ist.

Nun wundert ihr euch sicher, wie mich Nayla als Vertrauenshund unterstützt. Für das bisher Beschriebene hätte ich nicht drei Jahre auf einen Assistenzhund warten müssen. Am wichtigsten für mich ist, dass ich meinen Fokus auf Nayla richten kann. Die Umwelt ist mit den vielen Sinnesreizen oft überfordernd für mich. Wenn Nayla im Arbeitsgeschirr ist, konzentriere ich mich auf sie und auf das nächste Hörzeichen. Dadurch wird der Arbeitsweg von einem frustrierenden Hindernislauf zu einem gemeinsamen Abenteuer. Das Trainieren von Tieren ist ein Spezialinteresse von mir. Spezialinteresse bedeutet, dass ich mich stundenlang damit beschäftigen kann, ohne müde zu werden oder mich zu langweilen. Auf dem Arbeitsweg führt mich Nayla durch die Menschenmassen im Tram bis zu einem Sitzplatz. Dasselbe beim Hinausgehen, Nayla macht mir Platz und ich darf ihr nachlaufen.

Im Laden setzt sich Nayla so hin, dass mir die Menschen nicht zu nahekommen können. Das hilft mir, ich kann mich auf sie fokussieren und die vielen Sinneseindrücke ausblenden. Da meine unsichtbare Behinderung nun durch Nayla zum ersten Mal sichtbar ist, erlebe ich immer wieder, wie Menschen plötzlich Rücksicht auf mich nehmen. Das ist eine neue Erfahrung für mich. Früher musste ich mich immer schmerzhaft an die neurotypische* Welt anpassen, weil ich nicht auffallen und als komisch oder unhöflich wahrgenommen werden wollte, in dem ich mich beispielsweise zu Augenkontakt beim Bezahlen an der Kasse gezwungen habe. Nun kann ich sein, wer ich bin und statt irritierter Blicke zu ernten, beobachte ich, wie meine Mitmenschen Nayla anlächeln. Ich könnte noch so viel erzählen wie Nayla mir hilft, aber es kommt alles auf das Gleiche hinaus: Mit

Nayla ist das Leben weniger anstrengend und ich kann mehr meiner Energie dafür einsetzen, das zu tun, was ich wirklich möchte.

*Neurotypisch ist eine Möglichkeit, um Menschen zu beschreiben, deren neurologische Entwicklung als „normal“ betrachtet wird. Der Begriff wird häufig in Abgrenzung zu einer abweichenden neurologischen Entwicklung gebraucht, wie es etwa bei Autismus der Fall ist. (Wikipedia)

ARTIKEL VIER.–

Erlebnisse unserer FührhundehalterInnen

DIE FARNSBURG, KÖNIGIN DES OBERBASELBIETS, HÄLT HOF.

von Susanne Schlegel

Bestimmt freuten sich schon um 1330 die Grafen von Thierstein über die Aussicht von ihrer neuen Burg. Im Zuge der Revolution wurde die Farnsburg 1798 zerstört. Seit der Sanierung sind es die Wandernden, die ihren Blick von den Vogesen zum Schwarzwald schweifen lassen.

Heute erwartet die Farnsburg besondere Gäste. Jäger aus dem Baselbiet haben vor der mächtigen Schildmauer alles für den Empfang von Führhundehalterinnen und -Haltern mit ihren Blindenhunden der Blindenhundeschule Liestal vorbereitet. Ein grosses Zelt bietet Schutz vor möglichem Regen. Im Erlebnismobil «Wald und Wild» der Jagd Baselland wartet eine Vielfalt von Präparaten, vom Mauswiesel bis zur Wildsau darauf, ertastet, berührt und erkannt zu werden.

Im Rahmen eines dreitägigen Seminars haben Anja Fink und Sven Bürgin mit den Jägern Ruedi Schweizer und Andy Wyss diesen Anlass organisiert. Heute sollen blinde und sehbehinderte Menschen die Möglichkeit haben, Wildtieren und Vögeln so nahe zu sein, wie nie zuvor.

Nach einer Fahrt mit Bahn und Bus startet die Gruppe von zehn Führhundehalterinnen und -Haltern mit ihren Hunden und dem Betreuungsteam von der Wintersingerhöhe aus Richtung Farnsburg. Nach einer knapp zweistündigen Wanderung ist das Ziel erreicht und die Burg erobert! Rucksäcke und Führgeschirre werden deponiert und man gönnt sich eine kleine Stärkung. Ein schönes Bild: glückliche Menschen und entspannte Vierbeiner – Pudel, Labradore in allen Farben, ein Airedale Terrier und ein Berger Blanc Suisse – geniessen den Moment hier oben bei der Königin des Oberbaselbietes. Nur einer traut dem Frieden nicht: Nikko, selbst eine stattliche Erscheinung, kann nicht verstehen, dass die Wildsau, die unbeeindruckt ins Land schaut, nicht längst vor ihm Reissaus genommen hat.

Nach einer standesgemässen Begrüssung mit dem Jagdhorn, stellt sich die Jägergruppe vor und informiert uns über den Ablauf. Gruppenweise begeben wir uns nun zu den einzelnen Stationen.

Vor uns steht ein Keiler, eine Wildsau von mittlerer Grösse – sehr beeindruckend. Von Ruedi erfahren wir, und seine Begeisterung für diese Tiere ist zu spüren, dass das Weibchen Bache genannt wird und Frischlinge wirft. Sie ist die Chefin und führt die Rotte an. Keiler leben als Einzelgänger, kommen aber einmal im Jahr zum Einsatz! Niemand lässt sich nun die Gelegenheit entgehen, das imposante Tier zu berühren und sein borstiges, raues Fell zu spüren, seine Schnauze zu umfassen und zu erahnen, wie es damit locker den Boden durchpflügt – nicht immer zur Freude der Landwirte!

Bei Andy wird es sehr feinfühlig. Anhand von Fellstücken sollte man das dazu passende Tier erraten. Kurzhaarig, langhaarig, fest, weich, rau, borstig – Reh, Fuchs, Gämse oder ist es doch ein Wildkaninchen? Mit Andys geschickter Unterstützung kommen alle zum richtigen Ergebnis, alle Achtung!

Im und ums Erlebnismobil sind Tiere und Vögel als Ganzes zu erfassen. Geschickt unterstützt Edi Herzog, auch ein Jäger, die Gäste mit hilfreichen Hinweisen. Hat man sich das Tier so gross, so feingliedrig oder so kurzbeinig vorgestellt? Konzentriert werden die Tiere ertastet. «Genauso habe ich mir den Fuchs vorgestellt.», viele Fragen gibt es beim Dachs und der Wildkatze. Ganz

vorsichtig wird das Gefieder eines Vogels ertastet. Wer hatte bisher schon die Möglichkeit mit einem Uhu per Du zu sein, ein Hermelin zu studieren oder ein Rehkitz zu streicheln?

Der letzte Posten dient der Stärkung und der Gemütlichkeit. Die Jäger offerieren uns eine Wildschweinbratwurst aus dem Baselbiet. Es wird ausgetauscht, geplaudert, gelacht und feuchte Nasen erschnüffeln unter dem Tisch den Bratwurstgeruch. Man ist sich einig, dieser Tag war randvoll mit neuen, unvergesslichen Eindrücken.

Es ist Zeit zum Aufbruch, der Rückweg wird etwas kürzer sein. Ein grosser Dank geht an die Jägergruppe und die Blindenhundeschule Liestal, alles war bestens organisiert und einführend durchgeführt, ein erlebnisreicher Tag!

ARTIKEL FÜNF.–

Zu Besuch in der Blindenschule Zollikofen «DER SCHÖNSTE TAG DES JAHRES»

von Leonie Liechti

So wurden wir von der Direktorin Carmelina Castellino begrüsst. Dass die Blindenhundeschule Liestal die Blindenschule Zollikofen besucht, ist bereits eine Tradition. Wieder war es ein Tag voller Freude und mit berührenden -Momenten.

Schülerinnen und Schüler, angefangen von der 1. Klasse bis zur Oberstufe durften Hunde streicheln, knuddeln, riechen und hören. Die Kinder sehen nicht, nur wenig oder nehmen anders wahr, viele von ihnen haben zusätzliche Beeinträchtigungen oder sind im Autismus-Spektrum. Es war ein Tag voller Emotionen, Liebe und strahlender Gesichter.

Wir waren fast 40 Erwachsene mit 30 Hunden. Die meisten Hunde sind noch im Junghundetraining, einige jedoch bereits in der Ausbildung.

Die Kinder kamen klassenweise und durften unsere Hunde ausgiebig geniessen. Die Jugendlichen unternahmen kleine Spaziergänge mit den Hunden, andere streichelten sie und wieder andere wollten jeden Hund persönlich begrüssen. Auch unsere Plüschhunde waren mit dabei. Für Kinder, die sich zunächst unsicher fühlten, boten sie die Möglichkeit, ihre Scheu zu überwinden. Oftmals trauten sich die Kinder danach auch, die echten Hunde zu begrüßen.

Ein besonders motivierter Junge interessierte sich brennend für jeden Hund. Er stellte viele Fragen: «Wer ist dieser Hund? Wie heisst er? Oh, und diesen Hund kenne ich bereits. Hat der Hund Angst vor meinem Langstock?» ... – Viele Kinder kamen immer wieder vorbei, so erfreut waren sie, die Hunde zu streicheln. Selbst Kinder, die ihm Rollstuhl sassen und wenig Regung zeigten, begannen sich zu entspannen, wurden ruhiger und genossen die Nähe der Hunde. Die Lehrpersonen freuten sich über die schönen Beziehungen zwischen den Kindern und den Hunden. Und auch die JunghundetrainerInnen kamen nicht zu kurz. Sie durften für eine Stunde das Blindenmuseum besuchen. Das Feedback war einheitlich: Es war spannend sehr lehrreich.

Es war für alle ein wunderbarer Tag, den so schnell niemand vergisst.

ARTIKEL SECHS.–

Alynn Straumann NEU IM TEAM

Im Sommer 2023 habe ich meine Matura abgeschlossen und mich entschieden, vor dem Studium ein Zwischenjahr einzuschalten, um Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten. Über Bekannte und mit einer Portion Glück bin ich auf die Blindenhundeschule Liestal gestossen und absolviere seit letztem Dezember ein Praktikum in der Administration.

Da wir zu Hause eine ältere Hundedame haben, war ich natürlich besonders gespannt, wie hier mit den Hunden gearbeitet wird. Auch die Möglichkeit, in die Welt blinder und sehbehinderten Personen einzutauchen und zu erleben, wie die Hunde deren Leben bereichern, hat meine Neugierde geweckt. Das Mitarbeiterteam hat mich mit offenen Armen (und Pfoten) empfangen und ich bin dankbar, mit solch tollen Menschen zusammenzuarbeiten. Aufgrund meiner leider begrenzten Zeit hier – im Herbst beginne ich das Studium Geschichte und Politikwissenschaften – genieße ich jeden Moment und versuche, so viele neue Erfahrungen wie möglich zu sammeln.

In meiner Freizeit spiele ich Fussball in der zweiten Frauenmannschaft von Sissach und trainiere selber die FF15 Mannschaft. Das gibt mir einen schönen Ausgleich zwischen Büro und Bewegung.

ABSCHLIESSEND.–

UNSER TEAM

DIE ORGANISATION

Seit 1986 bezweckt der gemeinnützige Verein die Hilfe für blinde und -sehbehinderte -Menschen zur beruflichen und sozialen -Eingliederung. Dies ermöglichen seine -Mitarbeitenden. Sie widmen sich ihrer Arbeit mit Herz, Leidenschaft und Verstand:

Nathalie Borer

Leiterin Begleitung Junghunde
zuständig für Hundebesaffung

Nathalie Borer | Hansjörg Adler

Junghundetraining

Anja Fink

Blindenführhundeinstructorin i.A.

Annabelle Smieszek

Dipl. Blindenführhundeinstructorin

Cher Kao

Dipl. Blindenführhundeinstructorin
VBM Fotografin

Alexandra Hell

Eidg. dipl. Blindenführhundeinstructorin

Tim Basler

Zweigstellenleiter Französische Schweiz
Instructeur de chiens guides d'aveugles
Eidg. dipl. Blindenführhundeinstructor

Sven Bürgin

Zweigstellenleiter Bern/Thun
Berufsausbilder
Eidg. dipl. Blindenführhundeinstructor

Célia Schwank

Leiterin Vertrauenshunde

Marianne Schweizer

Ausbildung und Autismus

Leonie Liechti

Öffentlichkeitsarbeit

Susanne Stettler
Grafik-Designerin

Elsbeth Degen
Rechnungs- und Personalwesen

Alynn Straumann
Praktikantin Administration

Lena Schmid
Administration

Barbara Kleiner
Leiterin Administration

Peter Kaufmann
Geschäftsführer
Eidg. dipl. Blindenführhundeinstructor

DER VORSTAND

Simon Basler, Michèle Epprecht,
Thomas Floris, Irene Rohrbach,
Patrick Sparn und Thomas Wiggli Vizepräsident

Revisionsstelle:
T.O. ADVISCO AG Mitglied von EXPERTsuisse